

merkenswerte Bodenflora, lehrreiche Bodenausschlüsse und reizvolle Ausblicke auf fruchtbare Gaue bringen namentlich im Steigerwald bunten Wechsel. Im übrigen tritt auch in diesen Gebieten der Wald als solcher, belebend und beherrschend, in den Vordergrund. Naturgenuss, Wander- und Forscherfreude müssen da im Leben und Weben des Waldes ihre volle Befriedigung, ihre Erfüllung suchen und finden. Je tiefer der Besucher in die Geheimnisse des Waldes wissend oder forschend einzudringen vermag, um so reicher und nachhaltiger wird der Naturgenuss sich ihm gestalten.

Eine Sonderbetrachtung erheischt die Rhön, vielgestaltig, kuppenreich, das größte vulkanische Bergland Bayerns. Den Fuß der Rhönberge deckt Laubholz, in den höheren Lagen tritt Nadelholz hinzu, das meist auch die höchsten Lagen, die Kampfzone des Waldes mit den Naturgewalten, beherrscht. Die Waldblächen sind besonders in den Hochlagen unterbrochen von ausgedehnten Bergwiesen mit vereinzeltem Baumwuchs, da und dort treten mächtige Felsgebilde aus Basalt oder Phonolith zutage, dazwischen eingestreut eigenartige Hochmoore, die wohl als verlandete Bergseen anzusprechen sind. Anziehend wirken im Rhöngebiet auch die klaren Bergwässer, die Fernblide weithinein nach Franken und Thüringen, die durchsichtig klare Luft, die alle Farben leuchtender erscheinen lässt — lebhafte Anklänge an das Hochgebirge überall! Diesen vielseitigen Reizen der Rhönlandschaft gegenüber tritt der Wald mehr oder minder zurück: an Schönheit seines Aufbaues, an Äppigkeit der natürlichen Bodendecke, an Urwüchsigkeit steht aber der eigentliche Rhönwald anderen Waldgebieten nicht nach. (Fortsetzung folgt.)

## Berichte und Mitteilungen

### Die Reichsstraßen im Mittelalter, eine Voraussetzung für die deutschen Städtegründungen

(Vgl. „Centralblatt der Bauverwaltung“ Nr. 21, 1927, S. 250)

Standen bisher im Vordergrund des wissenschaftlichen Interesses vor allem die Römerstraßen, so ist es sehr zu begrüßen, daß nunmehr nach dem Vorgange der mittelalterlichen Stadtplanforschung das Hauptaugenmerk sich auf die Straßen des Mittelalters richtet, als für Entstehung und Wachstum von Handel und Verkehr und damit von Städten grundlegend wichtig. Von diesem Standpunkt aus erweckt ein Vortrag von Professor Dr. Karl Weller im Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben weit über den örtlichen Rahmen allgemeines Interesse. In der Früheit wurden die Römerstraßen wohl noch gerne benutzt, versiehen aber, da ihre Endziele nicht mehr maßgebend waren. Dagegen waren die fränkischen Könige gute Straßen- und Brückenbauer, nach dem römischen Vorgange als Voraussetzung für ihre Machtentfaltung. Ihnen ist die große Handelsstraße vom Nie-

derrhein über Frankfurt—Rothenburg o. d. L.—Augsburg zum Brenner zu verdanken. Eine andere karolingische Reichsstraße hatte die West—Ost—Verbindung Paris—Verdun—Meß—Worms—Ingolstadt, der Donau entlang gen Osten (der alte Nibelungenweg) zur Folge. Der aufblühende Handel der Hohenstaufenzeit führte zum Baue weiterer Straßenzüge, vor allem die Verbindung mit Italien über den Gotthard. Technisch bemerkenswert ist dabei, daß die Abgründe mit Holzbrücken überwunden wurden, die durch Ketten an den Felsen aufgehängt waren. Diese Fernstraßen des Mittelalters hießen Reichs-, Königs- oder Kaiserstraßen und waren auch im Mittelalter schon teilweise mit Steinmaterial befestigt. Die Gaugrafen der einzelnen Bezirke und alle diejenigen Beamten, denen das königliche Zoll- und Geleitrecht verliehen war, hatten damit auch die Pflicht der Straßenunterhaltung. Die Breite der Straßen betrug durchschnittlich ungefähr fünf Meter (16 Schuh). Der Verlauf der Reichsstraßen war, wie heute die Bahnlinie, zunächst maßgebend für die Lage der Burgen des Hochadels, denen die könig-

lichen Rechte zur Wahrung übertragen waren, dann aber auch für die Wahl des Platzes der meisten im 12. und 13. Jahrhundert gegründeten Städte. Das Studium der Forcher galt bisher fast ausschließlich den Römerstrassen. Sie mehr Licht aber auf die zweifellos vorhandenen, nur infolge man gelnder Urkunden bis heute noch so gut wie unbekannten mittelalterlichen Straßenzüge fällt, besto wertvollere Ausgangspunkte werden für das Verständnis der Entstehung der deutschen Städte vorliegen, wie auch für die zweifellos vorhandenen Wechselbeziehungen der Grundrisianlagen der einzelnen Städte selbst. Mögen sich daher die deutschen Forcher mehr als bisher mit diesem zeitgemäß notwendigen Studium der mittelalterlichen Fernstrassen beschäftigen.

Ulm

Klaiber

#### Ortsgruppe Ansbach

Am 1. April 1927 sprach Privatgelehrter Adolf Hedel aus Nürnberg an einem vom Frankenbund mitveranstalteten Vortragsabend im Stadttheater über den Bamberg Dom.

Wer den Vortrag Adolf Hedes im vergangenen Winter gehört hatte (Osenheimer Altar), ist an diesem Tag sicher mit hohen Erwartungen gekommen. Hedel gibt nicht nur aus der reichen Fülle seiner Erfahrung- und Gefühlswelt, er verlangt auch etwas von seinem Zuhörer: etwas U r sprüngliches, das der moderne Mensch mit seinen vielerlei Ansprüchen zu verlieren droht, nämlich Gefühls einfachheit, die nicht spekuliert auf Sensation, sondern ihre Erfüllung findet in der Lauterkeit und Schlichtheit des Empfindens.

Die deutsche Seele in der deutschen Kunst war der Grundgedanke, der wie Gedenton immer wiederlehrt. Ideale Form und tiebler Gedanke waren zu harmonischer Einheit verschmolzen. Dazu durften wir die Reinheit und Schlichtheit einer edlen Sprache bewundern. Hedes Beobachtung ist scharf, ziellär; sie übersieht auch die Schönheit des Kleinsten nicht; nicht, um sie bloßzulegen, sondern einzurorden in die Idee des Ganzen. —

Die Einleitung bildete eine Betrachtung über das deutsche Volkskönigtum, wie es sich in dem Erbauer, Kaiser Heinrich II. (1002—1024), offenbarte. Die Empfindungswelt jener Zeit findet ihren erhabenen Ausdruck in den Quadern der spätromana nischen Türme; in der breiten Wand des Ostchores; den konzentrisch geordneten Portalbögen und der festen, ruhigen Wölbung des Chores. Die Frühgotik zeigt sich stärker im Westchor; aber noch ist es keine gotische Etage. — Dieselbe Entwicklung begegnet uns auch in den unvergleich-

lich schönen Skulpturen. Der Domreiter „reitet an der Schwelle der Gotik in den gotischen Dom“. Wir dürfen in ihm die idealste Verkörperung der ritterlichen Stauferzeit sehen, noch erfüllt vom mystischen Zauber der Kreuzzüge. Die Welt eines Walther von der Vogelweide tut sich in ihm auf. — Ausklang: Was für eine wundersame Zeit, die unvergleichlich hohe Kunst des 13. Jahrhunderts! Unsere Verehrung gilt den Meistern, welche die Kraft hatten, aus fremdem Gut (französische Gotik) etwas Urdeutsches zu bilden, es zu steigern durch geistige Erhöhung. Das Geistige wächst wie ein gewaltiger Baum über die Heimatdeinde hinaus; aber um so tiefer müssen sich seine Wurzeln ein senken in den heimatlichen Boden. — So wurde Hedel zum Künster des Heimatgedankens in seiner höchsten Deutung, und der Wunsch blieb zurück, er möchte uns öfter Führer sein zur Größe deutscher Kunst.

Hammer

#### Ortsgruppe Berlin

Die Berliner Ortsgruppe des Frankenbundes hat sich unter dem Vorsitz unseres Landsmannes Röger in Berlin-Friedenau wieder neu gefestigt und ist mit einem sehr gut besuchten Fest wieder an die Arbeit gegangen. Dabei wurde von einem Schauspieler des Deutschen Theaters ein Gedicht des Reichsarchivrates Gustav Goës in Potsdam vorgetragen, das unsere Leser in dieser Nummer des Werkblattes finden.

#### Heimattag in Baunach am 26. 6. 27

Die Vorbereitungen zum Heimattag in Baunach seitens der Ortsgruppen Bamberg und Baunach sind getroffen.

Baunach mit seiner über tausendjährigen Vergangenheit, seiner alten Slavenkirche, die als Pfarrkirche schon 804 erwähnt wird, der romantisch gelegenen Magdalenenkapelle mit dem Grabmal Viktor Ubertomms oberhalb der berühmten Baunacher Felsenkeller, ferner dem Stiesenbergs, auf dem einst eine Meranierburg gestanden und aus deren Trümmern das heutige Amtsgerichtsgebäude in Baunach erbaut wurde, sowie den alten Rolandfiguren am Tore der Kleinkindbewahranstalt und anderem mehr wird dem Besucher Gelegenheit geben, den hübschen Marktstelen und seine unmittelbare Umgebung einmal gründlich kennen zu lernen, zumal erprobte Führer und Kenner der fränkischen Geschichte sich für diesen Tag in liebenswürdiger Weise zur Verfügung stellen werden. Volksliedervorträge und das vor Einbruch der Dämmerung zur Aufführung kommende, vom Bundesvorsitzenden Prof.

Dr. Peter Schneider, Würzburg, verfaßte Freilichtspiel: "Siegrat der Selige", ein Werk von ergerfender Schönheit, werden sicherlich dazu beitragen, den Gästen aus den Tälern der Regnitz und des Maines nebst Seitenländern den Aufenthalt in Bauernach so angenehm als möglich zu gestalten. Es wirken bei diesem Spiel mit: Mitglieder der "Olympia" und des "Clubs Franken", Bamberg, ferner der Gesangverein in Bauernach und die Kapelle Hertel in Bauernach. Abfahrt in Bamberg: 6.55 Uhr, Ankunft in Bauernach 7.30 Uhr. Die Sonntagsfahrtkarte kostet nur 60 dl. An der Veranstaltung hat jedermann Zutritt gegen Lösung eines Programms von 50 dl. Jeder Teilnehmer wird auf seine Rechnung kommen und hochbefriedigt nach Hause zurückkehren. Darum auf zur frohen Fahrt in die Haßberge.

Reiser

### Kilianian-Grankensfahrt

Das erfolgreiche Würzburger Heimatspiel „Kilianian-Grankensfahrt“ findet auch in diesem Jahre seine Wiederholung auf dem Neumünsterplatz vom 3. bis einschl. 13. Juli in Anlehnung an das alljährliche Kiliani-Volksfest in Würzburg. Die im vorigen Jahre so glänzend bewährten Schauspielkräfte des hiesigen Stadttheaters zusammen mit einzelnen Solokräften auswärtiger Theater teilen sich wieder in die Hauptrollen und bieten so beste Gewähr für ein künstlerisch hochwertiges Festspiel. Über die Aufführung im Vorjahr berichtete die Presse: "Abenddämmerung, dann nächtliches Dunkel senkte sich über den Platz zwischen zwei Kirchen. Scheinwerfer und Fackeln beleuchteten die Szene. Geschickte Hände hatten Herzog Goseberts Burg mit Burghof, Turm und Mauern an die Südwand der Neumünsterkirche gebaut. Hinter der Säulenalle erhob sich die mächtige Wand und Kuppel der Kirche... Das Spiel aller Mitwirkenden war getragen von der Bedeutung und Weibe der dargestellten Vorgänge. Ernst wallte der Chor der schottischen Mönche, jubelnd umtanzt heidnisches Volk das lodernde Sonnwendfeuer. Kilians Erscheinen machte dem Spuk ein Ende... Dann feierliche Osterstimmung nach Goseberts Taufe, unterbrochen durch des Herzogs Schmerz um die verstorbene Geliebte und den Aufruf der Sendboten zur Heersfahrt. Und endlich brütende Nachte in den düsteren Hallen. Tortelnde Trunkenheit der Mordgäßen, schriller Wahnsinnsschrei nach der Tat... Alle waren mit dem Herzen bei der Sache, so daß sich die Aufführung zu einer festlichen Angelegenheit und einem großen

Erfolg gestaltete.“ Um die Erfahrungen des Vorjahres bereichert, wird die diesjährige Aufführung noch Besseres zu bringen suchen. Ein Besuch der Frankenmetropole zur Zeit der Allianzfestspiele dürfte sich reichlich lohnen. —

Wir verweisen zur näheren Information über Spieltage usw. auf das dieser Nummer beiliegende Programm. Textbücher für das Festspiel zum Preise von 1.— Mark sind durch die Versandbuchhandlung von Bruno Frank, Würzburg, Domstraße 72, oder durch das Volksvereinssekretariat, Würzburg, Echternhaus, zu beziehen.

### Steigerwaldwanderung 1927

Die diesjährige große Ferienwanderung des Frankenbundes beginnt am Donnerstag, den 25. August, in Neustadt a. Aisch und endet am Samstag, den 27. August, in Wiesenthal. In die Leitung der Wanderung teilen sich die Herren Prof. Dr. Peter Schneider (Volkstunde und Geschichte) und Prof. Dr. Erich Tauchert (Botanik und Geologie).

Die Teilnehmergebühr beträgt wie im Vorjahr 3.— RM., welche mit der Anmeldung bis zum 20. August der Hauptgeschäftsstelle des Frankenbundes, Würzburg, Domstr. 72 (Poststreckenkonto Nürnberg 30804) zu überweisen ist. Die Quartiere in Scheinfeld und Castell werden besorgt. Teilnehmer aus den Richtungen von Würzburg, Nürnberg, Windsheim und Lohfeld können die Frühzüge benützen.

25. August: Neustadt a. Aisch — Scheinfeld. Nach dem Eintreffen der Frühzüge gemeinsames Frühstück mit Begrüßung. 7.30 Uhr Wanderung über Riedfeld-Eichelberg—Diebach nach Altsstadt (Schlossbesichtigung, größere Mittagsruft). Nachmittags über Laimbach—Schloß Schwarzenberg nach Scheinfeld (ca. 22 Kilometer). Abends Vortrag und geselliges Beisammensein.

26. August: Scheinfeld — Castell. Von Scheinfeld mit dem Postauto nach Marktibart. Von hier mit der Bahn (ab 6.10 Uhr) nach Einersheim (an 6.27 Uhr). Wanderung über Ruine Speckfeld—Bogelang nach Iphofen (Stadtbesichtigung, Mittagessen). Nachmittags über den Schwanberg nach Castell (etwa 20 Kilometer).

27. August: Castell — Wiesenthal. 7.30 Uhr über Schloßberg—Friedrichsberg—Abtswind nach Wiesenthal (etwa 12 Kilometer). Nachmittags Rückfahrt.